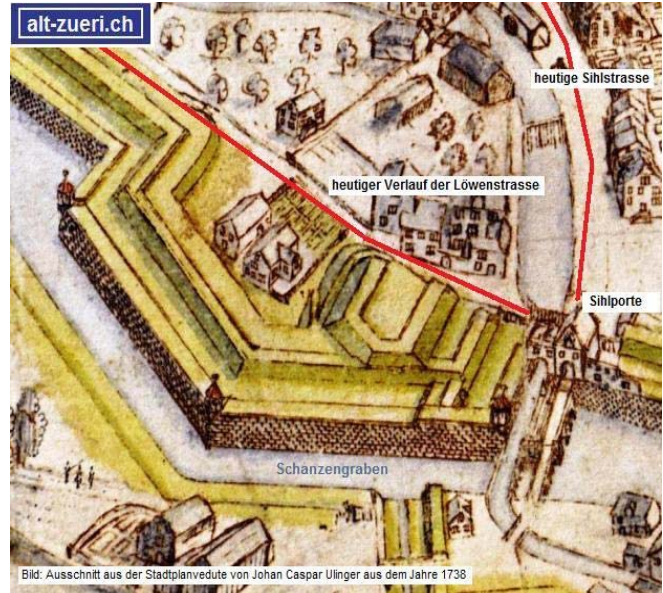


Etwas ganz Spezielles – die Synagoge!

Die ICZ Synagoge an der Löwenstrasse
von *Frédéric Weil*

Die Synagoge (das Wort stammt aus dem Griechischen und steht für Versammlung) der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) steht heute mitten in der Stadt Zürich auf prestigeträchtigem Grund.

Das dies so ist, verdanken wir der Stadtentwicklung der letzten 132 Jahre. Denn so alt ist die Synagoge bereits. Die Initianten der Synagoge, die 1884 feierlich eröffnet wurde, hatten die damalige Stadtregierung unter dem Präsidium von Melchior Römer um ein Baugesuch angefragt. Da die Juden vor 15 Jahren bereits die Gleichberechtigung erhielten, war der Bau der Synagoge grundsätzlich nicht in Frage gestellt. Jedoch nur unter der Auflage, dass diese am Stadtrand zu stehen hat.



Entlang der damaligen Löwenstrasse verlief bekanntlich der auch heute noch so benannte Schanzengraben, an dem das sog. Löwenbollwerk aus dem Jahr 1738 verlief. Dies schien der ideale Platz für die Errichtung der Synagoge zu sein. Am 6. Juli 1883 erfolgte die Grundsteinlegung.



Unter Rabbiner Dr. Hermann Engelbert aus St. Gallen wurde die Synagoge am 16. September 1884 feierlich eingeweiht. Damals nahmen rund 270 Personen daran teil.

Ausgeführt worden sind die Pläne der Architekten Chiodera und Tschudy, die eine Synagoge in maurischen Stil entworfen hatten.

Ein bereits zum Tag der Einweihung angeschafftes Harmonium sorgte hingegen von vornherein zum Streit mit den orthodoxen Mitgliedern der Gemeinde.

Nur wenige Jahre nach der Einweihung musste die Synagoge aus Platzgründen bereits umgebaut werden. So wurden 1890 weitere Plätze auf der Frauenempore eingerichtet.

Im Winter 1917/18 blieb die Synagoge wegen Kohlemangels teilweise unbeheizt.

1922 wird in Wiedererwägung ihres Beschlusses vom Vorjahr darauf verzichtet der Gemeinde ein neues Synagogen - Bauprojekt vorzulegen. Dennoch wurde schlussendlich nach vielen Debatten 1935/1936 unter der Leitung von Louis Parnes die Synagoge einer ersten umfassenderen Renovation unterzogen. Hauptgewicht lag dabei auf der Purifizierung des Innenraums, dem Ausbau der Frauenempore und einer Neubestuhlung. Ferner wurde die alte Feuer-Luft-Heizung durch eine neue Heizungsanlage ersetzt.

Am 8. Dezember 1936 wurde durch Unbekannte ein Petardenanschlag gegen die Synagoge verübt, dies 2 Jahre vor der Reichspogromnacht im Nazideutschland.

1937 wurde dann das Harmonium definitiv abgeschafft.

1952 erfolgte eine zweite grosse Renovation und 1970 wurde die Synagoge unter Denkmalschutz gestellt. 1980 stufte der Zürcher Regierungsrat die Synagoge als schutzwürdiges Objekt von regionaler Bedeutung ein. 1993 erfolgte dann die dritte Renovation unter den Architekten Bernard San (Kantor der Synagoge), Micheal Berlowitz und Dr. Ron Epstein. Im Innern versuchten die Architekten originale Teile des Baus von Chiodera und Tschudy punktuell wiederherzustellen. Eine umfassende Restaurierung und Wiederherstellung der ursprünglichen Malereien hätten den von der Gemeinde vorgegebenen Budgetrahmen bei weitem gesprengt. 2001 wurden dann im Betsaal im 1. Stock des Annexgebäudes die vom Israelischen Künstler Jacov Agam erstellten Fenster eingesetzt und eingeweiht.

Am 8. Mai 2006 eröffnete der Zürcher Kantonsrat unter Hartmuth Attenhofer seine Legislatur in der Synagoge.

Heute finden in der Synagoge regelmässig Gottesdienste statt (jeden Tag im Betlokal). Am Schabbat (Samstag) und an jüdischen Feiertagen findet der Gottesdienst jeweils in der Synagoge selbst statt.

